

SERIE Stiller Ort – Val Frisal

IM BANN DES BERGBACHS

Das Val Frisal oberhalb von Brigels GR gilt als eines der schönsten Hochtäler der Alpen. Plätschernd nimmt der Fleim seinen Lauf durch die flauschig-grüne Moorlandschaft. Murmeltiere pfeifen, Adler nisten – und mit etwas Glück sieht man auf der Wanderung auch Hirsche.

— Text und Fotos Heinz Storrer

Hinaufwandern, um «runter-zukommen»: Wer Ruhe sucht, wird sie auf der unberührten und geschützten Hochebene des Val Frisal im Bündner Oberland finden.

Schritt für Schritt: Die Wanderung hinauf auf die Hochebene des Val Frisal führt zuerst über Alpweiden und durch Fichtenwald. Hier auf halbem Weg ab der Sessellift-Bergstation Burleun.



Eiskalt, aber herzerwärmend: Der Flem sprudelt mal wild, mal sanft über die Ebene des Val Frisal und stürzt schliesslich steil hinab ins Tal nach Brigels GR.

Die Wasserläufe und Moore mit einzigartiger Flora und Fauna geben dem Val Frisal einen natürlichen meditativen Charakter.

Schuhe aus, Socken weg, die heiss gelaufenen Füsse ins eiskalte Wasser des Bergbaches getaucht – Ekstase pur! Mich wundert bloss, dass das kristallklare Wasser des Flems nicht gezischt hat.

Es ist später Vormittag, und hier sitz ich nun und ringe nach Atem. Nicht mehr ganz so stark wie noch einige Minuten zuvor, das nicht, aber schliesslich wuchte ich mich auch nicht mehr den stotzigen steinigen Weg neben dem tosenden und tief fallenden Bergbach hoch. «Ein Spaziergang», meinte mein Sohn, der mich begleitet. Nun ja, er ist SAC-Tourenleiter und topfit. Was für ihn ein Spaziergang, das ist für mich ein Gewaltmarsch. Ich greife nach der Wasserflasche, nehme einige Schlucke und denke, dass ich gerade so gut aus dem Bach trinken könnte. Reiner kann Wasser kaum sein. Ich lasse es trotzdem bleiben, vielleicht liegt weiter oben ein Kadaver im jungen Flem, ein

Wolfsriss, wer weiss das schon. Egal, nun ist Zeit zur Musse. Zeit, sich umzublicken. Zeit zu staunen.

Im Wandel des Lichts

Es ist ein ausserordentliches Tal, dieses abgelegene Hochtal zwischen Bifertenstock und den Cavistraus. Das Flachmoor, das sich über den Talboden zieht, ist ein Moor von nationaler Bedeutung. Es nimmt sich flauschig und weich aus wie ein Florsteppich und lässt dem jungen Flem Raum genug, um gemächlich zu mäandern. «Kleine Greina» nennt man dieses geschützte Hochgebirgstal bisweilen, und der Vergleich trifft. Zwar streckt sich das Tal auf lediglich drei Kilometern in die Länge, doch seine geringe Ausdehnung mindert nicht die Grösse dieser malerischen Berglandschaft. Ich lasse den Blick über die Felsflanken gleiten, schau empore zu den Gipfeln der Dreitausender,

die das Tal säumen, zu den Cavistrauhörnern, zum Piz Frisal, zum Piz Tumpiv; schau empore zu den Gletscherresten, die sich zögerlich, aber stet vom Tal verabschieden. Der Klimawandel macht auch vor malerischen Bergkulissen nicht halt. Wolken wandern, schieben sich vor die Sonne und ziehen im Tal ein poetisches Wechselspiel von Licht und Schatten auf.

Kein Wunder, gilt das Val Frisal als eines der schönsten Hochtäler der Alpen. «Die Gletscher und Schneefelder, die Wasserläufe und das Flachmoor mit einzigartiger Flora und Fauna geben dem Val Frisal einen natürlichen meditativen Charakter», notierte einst treffend ein Wanderer. Es ist friedlich, heiter, dazu angetan, den Gedanken freien Lauf zu lassen.

Etwas tiefer im Tal hat sich ein junges Pärchen am Fluss niedergelassen – die beiden sind wohl auch von der friedlichen Stimmung und vom Wechsel des Lichts →



Ein Auge für die unscheinbaren Dinge: Moose und faszinierende Flechten. Letztere wachsen im Gebirge lediglich wenige Millimeter pro Jahr.

Flatternde Farbtupfer: Das Val Frisal bietet Schmetterlingen wie dem Alpenapollo (im Bild) ein geeignetes Biotop.



berührt. Falter, signalrote und raffiniert gezeichnete, gaukeln über das Moor, Spuren von Gämsen zeigen sich im sandigen Ufer des Flems, der Bergbach murmelt und plätschert und raunt von früheren Zeiten, von damals, als die Gletscher noch ins Tal reichten, von den Nächten des Wolfs, den Ziegen und Schafen, die einst über den Kistenpass ins Glarnerland getrieben wurden und heute von Schäfern und Schutzhunden vor dem Wolf behütet werden, berichtet von Lawinen, Murgängen und Wetterumschlägen mit bissigen Sturmböen und davon, wie er, der heiter hüpfende Bergbach, zu einem brüllenden Monster anschwillt, das sich bei der Alp Zanin in unbändiger Wut in die Tiefe stürzt.

Mittlerweile hat die Kälte des Flems sich in meine Zehen verbissen. Ich trockne die Füße mit den Socken ab und strecke sie in die Sonne. Es ist angenehm warm, die Hitze, die sich um die Mittagszeit auf Brigels und das Rheintal legt, hat das knapp 1900 Meter hoch gelegene Val Frisal noch nicht erreicht. Dafür weht ein frisches Lüftchen von den Bergen – ein Gruss der schwindenden Gletscher. Ich fülle die Flasche nun doch mit dem Flewasser, Heute dürfte es noch wärmer werden.

Die Murmeltiere tun gut daran, sich nicht zu zeigen: Oben nisten Steinadler, ihre natürlichen Feinde.

Wir machen uns auf den Rückweg. In Betracht meiner vom Aufstieg doch arg belasteten Beine wählen wir den Pfad entlang des Flems statt den etwas anstrengenderen Weg über die Alp Nova. Den Umweg über den Crap Cavigliana, der mit einer unvergleichlichen Aussicht über das Val Frisal lockt, verschiebe ich auf eine spätere Wanderung.

Munggen, Hirsche, Adler

Es ist ein steiniger Weg, vor allem, wenn er hoch über den Kaskaden des Flems über Stock und Stein in die Tiefe führt. Trittsicherheit ist wichtig, auch wenn heikle Stellen unterhalb der Alp Zanin mit Ketten gesichert sind. Bald liegt der steilste Stotz hinter uns, der Weg führt

über die Alpwiese neben dem ordentlich rauschenden Flems und dem Flachmoor Paliu da Rubi – dieses Moor ist gelistet als Flachmoor von regionaler Bedeutung.

Wie auf dem Hinweg durchschneiden wieder die gellenden Pfliffe der Murmeltiere die Stille. Von überallher machen sie sich bemerkbar, doch zeigen mögen sie sich nicht. Sie tun wohl gut daran, sich in Acht zu nehmen: In den Felsen über den Weidehängen der Alp Rubi nistet ein Steinadlerpaar. Bisweilen, vorab im späten Sommer, sieht man sie ihre Kreise ziehen. Auch heute habe ich einen dieser eleganten Vögel gesichtet – in weiter Ferne zwar, aber immerhin.

Wild fühlt sich wohl in dieser Hochgebirgslandschaft. Einst wurde das gesamte Tal, vom Quellgebiet des Flems am Piz Frisal bis zur Mündung in den Vorderrhein, als Val Frisal bezeichnet. Heute meint man mit der Bezeichnung meist nur noch den oberen Teil des Tals. Den Murmeltieren wird es egal sein, ebenso den Gämsen oder der Steinbockkolonie bei der Bifertenhütte am Fuss des Kistenstöcklis. Auch die Hirsche dürften sich nicht um Begriffliches kümmern. Sie kommen hier zuhauf vor und finden Asyl und Schutzzonen. Im Sommer halten sich →



Wenn Wolken und Sonne miteinander spielen, beginnt ein poetischer Wechsel von Licht und Schatten. Derweil konzentrieren sich die Schafe aufs Gras. Sie scheuen sich nicht, bis ans abschüssige Ufer des reissenden Flems zu gehen.



Tatsächlich: Der flache Kopf des Kistenstöcklis erinnert an die Mesa Verde in den Rocky Mountains. Hier sind wir aber nicht in Amerika, sondern im Val Frisal, zwischen Chischarolas und der Alp da Stiarls.

«Ich blicke zum Kistenstöckli, dem Muot da Rubi, den ich schon in Wildwestfilmen gesehen zu haben glaube.»



Perfekter Ort für ein Picknick: Die Feuerstelle der «Schweizer Familie» befindet sich auf der Alp da Stiarls direkt am Bach.



Sonnenuntergang am Brigelsee, auf Rätoromanisch heisst er Lag da Breil. Am Tag kann er auf einem kinderwagenfreundlichen Spazierweg umrundet werden.

ANZEIGE

App in die Schweizer Pärkel

Einzigartige Ausflüge und Erlebnisse mit der neuen App der Schweizer Pärkel entdecken.

SWITZERLAND
SCHWEIZER PÄRKE
NETZWERK
RESEAU
RETE
RAIT

parks.swiss

Hirsch und Steinwild tagsüber eher bedeckt, verziehen sich in die Wälder und auf die Bergweiden, im Herbst jedoch kommen sie wieder herunter, dann hört man die Hirsche jeweils mächtig röhren.

Bei der Weggabelung zur Alp Nova queren wir den Flem. Ich verweile kurz auf der Brücke und blicke am Flusslauf entlang hoch zu den Wasserfällen, die sich von hier nicht mehr ganz so überwältigend zeigen, blicke zum Kistenstöckli, dem Muot da Rubi, den ich schon verschiedentlich in Wildwestfilmen gesehen zu haben glaube. Des Rätsels Lösung? Im Buch «Surselva» schreiben Robert Kruker und Reto Solèr: Hinter der Alp Zanin «erhebt sich der Muot da Rubi, Kistenstöckli, dessen Form an Mesa Verde, einen oben abgeflachten Berg in den Rocky Mountains, erinnert». Natürlich, die Welt ist zusammengedrückt: In der Surselva hat man die Rocky Mountains stets im Blick.

Urwald für Forschende

Der Weg führt nun rechts des Flems entlang zum Talboden von Chischarolas. Hier plätschert ein Brunnen mit Frischwasser, Tische und Bänke laden zur Rast, und linker Hand zieht sich der Uaul Scatlè, der höchstgelegene Fichtenurwald Europas, gegen die Ausläufer des Piz Dado hinauf. Es ist kein grosser Urwald, bedeckt bloss neun Hektaren, dafür

Der höchstgelegene Fichtenurwald Europas klammert sich mit aller Kraft an die sehr steilen Ausläufer des Piz Dado.

klammert er sich an ungemein steiles Gelände – der Grund, weshalb er über Jahrhunderte nicht genutzt wurde. Seit 1911 steht er unter Schutz, und er prunkt mit bis zu 600 Jahre alten und bis 30 Meter hohen Fichten. Bis in das Jahr 2045 steht dieses bemerkenswerte Waldreservat vor allem Forschenden der ETH zu Studienzwecken zur Verfügung.

Ich kühle meinen Kopf mit frischem Brunnenwasser, trinke einige Schlucke und setze mich auf eine der Bänke. Bei

unserem Besuch nutzt nur eine Familie dieses schöne, ruhige Plätzchen. Jetzt in der Hochsaison jedoch dürfte hier und auch bei der ebenso schön gelegenen «Schweizer Familie»-Feuerstelle nahe der Alp da Stiars mehr los sein. Während der Sommerferien und an Schönwetterwochenenden schwärmen die Ausflügler auch bis ins Val Frisal aus. Heute ist jedoch nichts davon zu spüren.

Es ist ruhig und friedlich bei Chischarolas, einzig der Flem macht sich rau-

schend bemerkbar. Hier, auf dem Talboden, scheint er etwas Atem zu holen, noch ein wenig Energie zu tanken, auf dass er sich später mit Wucht und Verve nach Brigels hinunterdrängt, ganz der wilde Bergbach, der er ist. Und unten beim Dorf sorgt er dafür, dass der Lag da Breil, der Brigelsee, genug Wasser hat. Der Flem alleine ist zuständig für die Wassermenge, er ist der einzige Zu- und Abfluss des Stausees.

Am Abend werde ich ihn umrunden, werde gemütlich und ebenerdig um den ruhigen See spazieren und den Enten bei ihrem Tun zuschauen, werde hochblicken zur Kapelle Sogn Sievi, die bereits seit rund 850 Jahren hoch über dem Dorf zur Einkehr lädt und nun ein neues Dach bekommt. Ich werde den Blick über das Kistenstöckli und die weiteren Berge schweifen lassen und vielleicht, wenn die Beine nicht streiken, noch einen Spaziergang zum schönen Kern des Dorfes unternehmen, das einst als zweitschönstes in Graubünden von sich reden machte. Danach lasse ich den Tag bei einem Glas Rotwein mit meinem Sohn ausklingen.

Darauf freue ich mich, aber erst heisst es: weiterwandern. Talwärts mit leicht schmerzenden Beinen und bei zunehmender Hitze, vorbei an den Schafen, die tollkühn über dem reissenden Flem grasen, vorbei an der Säge beim Dorfeingang, hin zum grossen Parkplatz am See, hinein ins Restaurant bei der Talstation des Sessellifts – viva!

SURSELVA, BÜNDNER OBERLAND ZAUBERHAFTES VAL FRISAL GR

Das Val Frisal auf 1900 Metern ü. M. ist ein drei Kilometer langes Hochtal mit muldenförmigem Gletscherabschluss und mäandrierenden Wasserläufen. Das Gletschervorfeld, die Wasserläufe und ein Flachmoor mit seltener Fauna und Flora machen das Val Frisal zu einem der schönsten Hochtäler der Alpen.



Wer hinaufwill in dieses Gebirgstal, startet entweder von Brigels aus und wandert den Flem entlang. Oder er spart sich rund 200 Höhenmeter, indem er sich vom Brigelsee aus mit der

Sesselbahn nach Burleun bringen lässt und danach den bisweilen ordentlich steilen Weg hinab ins Flectal unter die Füsse nimmt. Bei Chischarolas treffen die Wege zusammen, danach geht es auf-

wärts, mal steil, dann wieder flacher – entweder über die Alp Nova, steil, oder, etwas bequemer, rechts den Flem entlang an den Alpen Rubi und Zanin vorbei.

ANREISE

Mit dem PW: Bis Brigels (kostenpflichtiger Parkplatz am See).

Mit dem ÖV: Mit der RhB nach Tavanasa, dann mit dem Postbus bis Brigels.

SF-FEUERSTELLE

Auf der Alp da Stiars direkt am Flectal. Tische, Bank, Holz und Brunnen vorhanden.

AUSKUNFTE

surselva.info
myswitzerland.com



STILLE ORTE – DIE BÜCHER

Zur «Schweizer Familie»-Serie «Stille Orte der Schweiz» sind drei grossformatige Bildbände erschienen sowie eine Postkarten-Box. werdverlag.ch